WARUM NICHT...

(We are family)

von

Murray Schisgal

Deutsch von Wolfgang Spier

(Arbeitsfassung)

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Die Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

Personen:

Sam

Billy

Mario

Laura

alle um die Vierzig

Zeit: heute

Bild: Suite im Hotel Ritz, Boston

1. AKT

RITZ-HOTEL, BOSTON. EIN KONVENTIONELLER, SYMMETRISCHER RAUM, DIE EINGANGSTÜR HINTEN MITTE ÖFFNET SICH AUF EIN PODEST. RECHTS TÜR ZU EINEM WANDSCHRANK. DREI STUFEN FÜHREN VOM PODEST HINAB IN DEN WOHNRAUM. UM DAS PODEST HERUM UND AN DEN SEITEN DER STUFEN EIN HOLZGELÄNDER. DARÜBER GEWORFEN NEUGEKAUFTE KLEIDUNGSSTÜCKE. EIN GRAUGLÄNZENDER NYLON-JOGGINGANZUG HÄNGT AN EINEM WANDLEUCHTER NEBEN DER EINGANGSTÜR.

IM WOHNZIMMER EIN SOFA MIT KISSEN DARAUF. AN JEDER SEITE EIN SESSEL, DAVOR EIN COCKTAILTISCH. UNTER DEM PODEST EINE BAR MIT PASSENDEM HOCKER. DURCH ZWEI TÜREN VERDECKT EIN KÜHLSCHRANK. IN DER LINKEN WAND DREI FENSTER MIT VORHÄNGEN, IN DER RECHTEN, VORN, TÜR ZUM SCHLAFZIMMER, NOCH WEITER VORN EINE ANTIKE 1,20 HOHE KOMMODE MIT EINEM CD-PLAYER DARAUF. DARÜBER, GERAHMT, EIN KUNSTDRUCK – EINE KONVENTIONELLE LANDSCHAFT. RECHTS UND LINKS DANEBEN WANDLEUCHTER.

ÜBERALL EINKAUFSTÜTEN VOLL NEUER ANZIEHSACHEN, NEBEN DEM SOFA EIN AUTOKLEIDERSACK.
ES IST NACHMITTAG.

BEI GESCHLOSSENEM VORHANG EIN CHA-CHA-CHA, ETWA CHA-CHA 69 ODER "POPPA LOVES MAMBO". WENN DER VORHANG AUFGEHT, TON LANGSAM ZURÜCK.

SAM KOGAN SITZT AUF DER LINKEN ARMLEHNE DES SOFAS, ÜBER EINEN HANDSPIEGEL IN SEINEM SCHOSS GEBEUGT, UND ZUPFT SICH DIE AUGENBRAUEN. ER MACHT DAS OFFENSICHTLICH ZUM ERSTEN MAL, UND AB UND ZU STÖHNT ER VOR SCHMERZEN AUF. ER TRÄGT GLÄNZENDE BOXERSHORTS, EIN ORANGENES T-SHIRT, EIN BRAUNES SPORTJACKET, NOCH MIT PREISSCHILD DARAN (AUCH AN ANDEREN NEUEN SACHEN, DIE ER ANZIEHT, HÄNGEN NOCH PREISSCHILDER) UND SOCKEN. ER IST RASIIERT, SIEHT ABER TROTZDEM SO AUS, ALS HÄTTE ER DIE GANZE NACHT DURCHGEMACHT.

DAS TELEFON KLINGELT.

SAM GREIFT NACH DEM TELEFON HINTER DEM SOFA.

Sam: (INS TELEFON)
Ja?
(PAUSE)
Er möchte bitte heraufkommen. Danke.

SAM LEGT AUF UND ZIEHT SICH HASTIG EIN PAAR WILDKARIERTE HOSEN AN. DANN SETZT ER SICH VOR DEM STANDSPIEGEL VORN RECHTS ODER VOR EINEM IMAGINÄREN SPIEGEL IN DER KULISSE EINEN FILZHUT AUF. TAUSCHT IHN DANN GEGEN EINE BASKENMÜTZE EIN, DIE ER GUT FINDET.

DER TÜRSUMMER ERTÖNT.

SAM – IN PANIK – SPRÜHT SICH EAU DE COLOGNE UNTER DIE ACHSELN. ER STELLT DEN CD-PLAYER AB, EILT ZUR TÜR UND ÖFFNET SIE.

BILLY WELLER, EIN GUT AUSSEHENDER MANN KOMMT HEREIN UND SCHLIESST DIE TÜR. ER TRÄGT EINE SPORTKOMBINATION, FLIEGE UND HEMD – ALLES IN VERSCHIEDENEN GRAUTÖNEN. WIR HABEN ES MIT EINER HANDVOLL VERZWEIFELTER INDIVIDUEN ZU TUN. DER DIALOG SINKT NIE AUF DIE EBENE BLOSSER KONVERSATION AB. ES GEHT UM MENSCHLICHE BEZIEHUNGEN, NICHT UM WITZIGE POINTEN.

Billy: Sam!

Sam: Billy!
(SCHLIESST DIE TÜR)

Billy: Lass dich anschauen. Lass... Sam, du siehst furchtbar aus.

Sam: Gefällt dir der Hut nicht?

Billy: Ich rede nicht vom Hut. Wann warst du zum letzten Mal beim Arzt?

Sam: Mir geht's gut, Billy. Wirklich. Ich habe eine Saufzeit hinter mir, aber... das ist vorbei. Ich hab mich wieder gefangen. Ich habe mit dem Rauchen und mit der Sauferei aufgehört. Ich jogge, esse nur Fisch und Geflügel - kein anderes Fleisch – rohes Gemüse, Obst und jeden Tag eine Knoblauchzehe. Ich nehme Vitamine C, A, E, B, Zink, Natrium, Eisen und Selenium.

Billy: Und, fühlst du dich besser?

Sam: Nein – körperlich nicht.
(PAUSE)
Mental fühle ich mich besser.

Billy: (FASST SAM AN DIE SCHULTERN – STARRT IHN AN)
Du musst auf dich aufpassen! Deine Gesundheit ist auch mir wichtig. Ich liebe dich, Sam.

Sam: Ich weiß. Und ich liebe dich auch, Billy. (SIE UMARMEN

SICH BEIDE INNIG, KLOPFEN SICH GEGENSEITIG AUF DEN RÜCKEN.) Gefällt dir mein Hemd?

Billy: Das T-Shirt?

Sam: Ja.

Billy: Nicht zu dem Jackett.

Sam: Ich ziehe es aus.
(ZIEHT DAS JACKETT UND DAS T-SHIRT AUS UND EIN GIFTGRÜNES HEMD AN)

Billy: Dir müsste es doch wunderbar gehen! Du hast wieder einen Hit gelandet. Es ist dein siebtes Stück am Broadway, stimmt's?

Sam: Mein fünftes. Und es ist kein Hit. Wenn ich Glück habe, werden es 100 Vorstellungen.

Billy: Das glaube ich nicht. Die Kritiken waren doch phantastisch. Ich gehe nächstes Weekend rein.

Sam: So toll waren sie nicht. Wie findest du das Hemd?

Billy: Nicht schlecht, aber...

Sam: Aber was?

Billy: Es passt nicht zur Hose.

Sam: Weg mit der Hose. Das Hemd lasse ich an.
(DURCHWÜHLT DIE EINKAUFSTASCHE VORN. FISCHT EINE SCHWARZE LEDERHOSE HERAUS UND ZIEHT SIE AN)

Billy: Seit wann achtest du darauf, was du anziehst?

Sam: Seit ich mein Leben geändert habe.

Billy: Du warst mit deinem bisherigen nicht zufrieden?

Sam: Das hat doch jeder gesehen!

Billy: Ich nicht. Ich habe dich immer darum beneidet. Zumindest um das, was ich mir darunter vorgestellt habe.

Sam: Na, dann stell dir's mal richtig vor: drei Scheidungen - drei Kinder, die du nie zu Gesicht bekommst. Du lebst allein

am Central Park West. Die langen Sonntage, an denen du nichts vorhast. Du isst Fertiggerichte vor dem Fernseher. Nachts versuchst du zu schlafen - allein in einem französischen Bett. Ach, lassen wir das! Wusstest du, dass man beim Zähneputzen auch die Zunge bürsten soll?

- Billy: Die Zunge?
- Sam: Und den Gaumen. Habe ich kürzlich gelesen.
- Billy: Warst du immer so unzufrieden?
- Sam: Mehr oder weniger. Wie findest du diese Hose?
- Billy: Ist das Leder?
- Sam: Magst du Leder nicht?
- Billy: Nicht an dir.
- Sam: Ich ziehe eine andere an.
(HOLT EINE KHAKEI-HOSE AUS DEM SCHRANK – ZIEHT SICH UM)
- Billy: Ich kann mir gar nicht denken, dass dir dein Leben nicht gefällt. Du bist der einzige aus unserem Dylan-Thomas-Seminar, der...
- Sam: Billy, es geht mir gut. Du brauchst dir keine...
- Billy: Lass mich bitte ausreden. In letzter Zeit denke ich oft an unsere College-Zeit. Wir waren doch eine richtig verschworene Gemeinschaft.
- Sam: Eine Familie.
- Billy: Ja – ich, du, Mario, Laura, Freddy Dean... Aber du bist der einzige, aus dem wirklich was geworden ist.
- Sam: (BETRACHTET VOR DEM SPIEGEL DIE HOSE.) Na, na... Professor für amerikanische Geschichte an der Universität Boston! Ist das vielleicht ein Klacks?
- Billy: Ja! Verglichen mit deinen Erfolgen ist das gar nichts! Letztes Jahr, als dein Drehbuch für den Oscar nominiert wurde, bin ich wie ein Idiot durch die Straßen gerannt und habe geschrien: „Ich bin mit Sam Kogan zur Schule gegangen! Auf die Thomas-Jefferson-High-School! Juchuuuhhh!“
- Sam: Aber ich habe ihn ja gar nicht gekriegt.

- Billy: War mir doch egal.
- Sam: Aber mir nicht!
- Billy: Ich will damit nur sagen, dass ich wahnsinnig stolz auf dich bin.
- Sam: Danke. Magst du diese Hose?
- Billy: Ja.
- Sam: Passt sie zum Hemd?
- Billy: Absolut.
- Sam: Was ist mit meinen Haaren?
- Billy: Was mit deinen Haaren ist?
- Sam: Soll ich da irgendwas machen?
- Billy: Was denn?
- Sam: Einen anderen Schnitt vielleicht?
- Billy: Du könntest dir Koteletten wachsen lassen.
- Sam: (STARRT IN DEN SPIEGEL)
Sehr gut! Das werde ich tun!
- Billy: Du hast mir immer noch nicht gesagt, wieso du nach Boston gekommen bist. Hältst du irgendwo einen Vortrag?
- Sam: Diesmal nicht. Ich bin hier... aus zwei Gründen, und beide haben mit dir zu tun. (NEBEN EINEM PAAR TURNSCHUHEN STEHEN SCHWARZWEISSE SLIPPER, DIE ER ANZIEHT)
- Billy: Sehr schmeichelhaft. Was für Gründe?
- Sam: Vor ein paar Tagen hat mich Mario angerufen. Er hat mir erzählt, ihr wart zusammen essen.
- Billy: Ja, wir sehen uns ziemlich oft, seit er in Cambridge ist.
- Sam: Er sagte, Laura hat dich verlassen. Stimmt das?
- Billy: Ja. Hast du vielleicht einen Drink für mich?

- Sam: Mineralwasser.
- Billy: Ich dachte eher an Whisky-Soda.
- Sam: Säufst du immer noch so?
- Billy: (PAUSE)
Selten.
(SAM STEHT AUF, UM FÜR BILLY UND SICH MINERALWASSER EINZUGIESSEN.)
- Sam: Aber mit dem Rauchen hast du aufgehört?
- Billy: Ja. (NACH EINEM AUGENBLICK, DÜSTER) Ich habe heute morgen mit Laura gesprochen. Sie... hat einen Freund und... neunzehn Jahre Ehe. Sieht aus, als ob Schluss ist, Sam. Ich hab mich noch nicht getraut, es Juliet zu sagen.
- Sam: Wo ist deine Tochter?
- Billy: In Yale – ihr erstes Jahr. Das wird sie umhauen. Ich habe Laura angefleht zurückzukommen, um zu reden, um...
(SCHÜTTELT TRAUERIG DEN KOPF. BEIDE AUF DEM SOFA.)
- Sam: Was ist das für ein Freund?
- Billy: Ein Oboist von den Bostoner Philharmonikern.
- Sam: Die mochte ich noch nie.
- Billy: Als sie mir sagte, dass sie geht, war ich... war ich total am Ende. Nicht weil sie einen Freund hat – das hatte sie auch früher schon -, sondern weil sie sagte, dass sie... dass sie mich nicht mehr liebt. Seit Jahren nicht mehr! Das sagt sie mir ins Gesicht und das tut weh –verdammt weh!
- Sam: Das brauchst du mir nicht zu erklären, Alter! Alles selber durchgemacht, die ganze Geschichte. Die Kränkung, die Demütigung, die verheerende Einsamkeit!
- Billy: Laura hat oft über dich gesprochen.
- Sam: Wirklich? (STEHT AUF, UM DEN MARINEBLAUEN BLAZER ZU HOLEN.)
- Billy: Du warst ihre erste Liebe. So etwas vergisst man nicht!
(WARTET EINE SEKUNDE AUF EINE REAKTION VON SAM – SIE KOMMT NICHT)